

PROTOKOLL der Hauptversammlung der Spitex Bü-Ga/Mo Donnerstag, 1. Mai 2023, 19.30 Uhr, Rest. Rössli, Dietfurt

Vorsitz: Balz Wielatt
Protokoll: Luzia Schönenberger
Anwesend: 56 Personen

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der Hauptversammlung 2022
4. Jahresbericht des Präsidenten
5. Letzter Jahresbericht von Stützpunktleiterin Brigitte Brändle
6. Jahresrechnung 2022
7. Bericht und Antrag der GPK
8. Wahlen Vorstand und Präsident
9. Budget 2023 und Festlegung Jahresbeitrag
10. Allgemeine Umfrage

1. Begrüssung

Balz Wielatt hat sich erfreulicherweise bereit erklärt, mit seinem Musikquartett «JoGa-Rentnerband» den musikalischen Part des Abends zu übernehmen. Schon zur Begrüssung erfreuen sie die anwesenden Vereinsmitglieder, was mit einem grossen Applaus verdankt wird.

Nach einer kurzen Verschnaufpause begrüsst Präsident Balz Wielatt ganz herzlich zur heutigen Hauptversammlung. Er freut sich, dass wieder viele Mitglieder anwesend sind und so ihr Interesse an der Spitex kundtun.

Auch im vergangenen Jahr haben alle unsere Mitarbeiterinnen wieder eine grosse Leistung erbracht. Ihnen, die täglich bei der Kundschaft oder im Stützpunkt arbeiten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Es sind heute 56 Mitglieder anwesend (absolutes Mehr: 29).

2. Wahl der Stimmzähler

Für dieses Amt vorgeschlagen und einstimmig gewählt werden Werner Ammann aus Ganterwil und Niklaus Meienberger aus Mosnang. Besten Dank für die Bereitschaft, dieses Amt auszuüben.

3. Protokoll der Hauptversammlung 2022

Das Protokoll der Hauptversammlung 2022 wurde von Luzia Schönenberger verfasst und vom Vorstand bereits genehmigt. Das Protokoll lag im Stützpunkt auf oder konnte auf der Homepage gelesen werden. Es wird von den Vereinsmitgliedern unter Verzicht auf Verlesen ohne Diskussion genehmigt und mit Applaus verdankt.

4. Jahresbericht des Präsidenten

Es folgt der Jahresbericht des Präsidenten:

«Im vergangenen Jahr haben sich unsere Mitarbeiterinnen wiederum um kranke und hilfsbedürftige Menschen jeden Alters gekümmert. Ziel dabei war stets die Verbesserung der Lebensqualität und/oder ein verlängerter Verbleib zu Hause.

Diese anspruchsvollen Aufgaben erfüllten unsere Mitarbeiterinnen in 5'244 Stunden Krankenpflege und 1'916 Stunden hauswirtschaftliche Leistungen. Alle verrechneten Stunden beliefen sich auf 7'159, zeitweise auf 19.61 Stunden im Tag. Insgesamt verfügten wir 2022 über 7.2 Vollzeitstellen. Leider sind auch bei uns die nicht verrechenbaren Stunden (Administration, Teamsitzungen, Gespräche mit Angehörigen, Rapporte und Anfahrtswege) ständig am Zunehmen.

Im vergangenen Vereinsjahr behandelte der Vorstand die anstehenden Geschäfte in fünf Sitzungen. Daneben arbeiteten wir sehr oft im kleineren Rahmen z. B. Personalverantwortliche, Stützpunktleiterin, Kassierin, Präsident.

Herausforderndes 2022

Wenn ich zurückschaue, liegt ein sehr herausforderndes Jahr hinter uns. Besonders zu schaffen machte und macht uns noch immer die Personalsituation im Bereich der Krankenpflege. Seit gut einem Jahr sind wir ständig auf Personalsuche. Aufgrund der Personalknappheit und des Kostendruckes entlassen die Spitäler viele Patientinnen und Patienten nach einem Spitalaufenthalt früher nach Hause und überweisen sie an die Spitex. So werden Personalknappheit und Kostendruck zu einem grossen Teil an die Spitex-Organisationen weitergegeben – getreu dem Sprichwort «den Letzten beiessen die Hunde...».

Die angespannte Personalsituation war für Mitarbeiterinnen und Vorstand gleichermassen belastend und verursachte des Öfteren Stresssituationen.

Herausforderungen brachten auch Vorteile

Allerdings erwiesen sich diese Stresssituationen nicht nur als Nachteil, sondern brachten durchaus auch einen Nutzen, indem wir unsere Lohn- und Personalpolitik gründlich überdenken und Anpassungen vornehmen mussten.

So stellten wir Lohnvergleiche an mit dem Kanton SG, dem Spitexverband SG/AI/AR sowie andern in unserer Region tätigen Pflegeorganisationen. Dabei durften wir beruhigt feststellen, dass wir (teilweise entgegen unseren Befürchtungen) bei den Löhnen gut platziert sind, diese liegen etwas über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Wir überarbeiteten auch unsere Arbeitsverträge, alle Mitarbeiterinnen erhielten neue Anstellungsverträge in welchen Lohn, Lohnzuschläge und -abzüge klar und verständlich deklariert sind.

Ebenfalls überarbeitet haben wir das Personalreglement. Dabei orientierten wir uns einerseits am kantonalen Spitex-Verband und andererseits an den Personalreglementen unserer beiden Vertragsgemeinden Bütschwil-Ganterschwil und Mosnang.

Diskussion um Möglichkeiten und Grenzen unseres Leistungsangebotes

Mit den bereits erwähnten steigenden Anforderungen stossen wir immer mal wieder an die Grenzen der Möglichkeiten unseres Leistungsangebotes. Bei Patientinnen und Patienten, welche früher aus dem Spital entlassen werden, können medizintechnische Massnahmen erforderlich sein, für welche in unserer kleinen Spitex-Organisation die nötige Routine fehlt und die Erfahrung zu klein ist. Trotz gutem Ausbildungsstand unserer Mitarbeiterinnen und trotz gutem Weiterbildungsangebot kann es passieren, dass wir gelegentlich Leistungen ablehnen oder bei einer benachbarten Spitex-Organisation «einkaufen» müssen.

Verschiedentlich stellte sich auch die Frage nach einem Spät- oder gar Nachtdienst. Ein solcher würde jedoch unseren finanziellen Rahmen sprengen. Bei der Beratung der Jahresrechnung wird Ihnen schon jetzt auffallen, dass unsere ungedeckten Kosten von Jahr zu Jahr steigen.

In Anbetracht dieser Umstände haben wir schon verschiedentlich über eine Fusionierung mit den Spitex-Organisationen im mittleren und oberen Toggenburg diskutiert. Da wir jedoch über sehr wenige Verbindungen zu diesen Organisationen verfügen, suchen wir die Lösung in einer vermehrten Zusammenarbeit mit der Spitex Kirchberg-Bazenheid. Mit ihr haben wir eine gemeinsame Mitarbeiterin.

Zentrales Thema: Nachfolge für Brigitte Brändle nach 30 Jahren als Stützpunktleiterin

Brigitte Brändle geht im Januar 2024 nach 30 Dienstjahren in Pension. So stellte sich die Frage nach der zukünftigen Spitex-Leitung und deren konkreter Form – es galt, zwischen einer Alleinleitung mit StV-Regelung oder einer Co-Leitung zu entscheiden. Um die Stelle bewarben sich zwei ausgewiesene Fachfrauen.

Der Vorstand entschied sich einstimmig für eine Co-Leitung. Diese bringt zahlreiche Vorteile:

- Grösserer Erfahrungsschatz und grösseres Fachwissen
- Fachdiskussionen im Leitungsgremium bringen oft bessere Lösungen
- Geringere Belastung für die einzelne Führungsperson – da die Verantwortung geteilt werden kann
- Stellvertretung ist gut geregelt (was sie jedoch bis anhin schon war)

Mit Andrea Nagel aus Bütschwil und Cornelia Bösch aus Ganterschwil haben wir zwei ausgewiesene Fachfrauen gefunden:

- **Andrea Nagel** bringt als ausgebildete Fachfrau für Langzeitpflege und Teamleiterin in einer grösseren Spitex-Organisation entsprechende Spitex-Erfahrungen mit. Andrea Nagel wird ihre Tätigkeit bei uns bereits im kommenden September aufnehmen.
- **Cornelia Bösch** bringt als Pflegefachfrau HF aktuelle Erfahrungen aus der Tätigkeit im Spital und medizintechnisches Fachwissen mit. Cornelia Bösch arbeitet bereits bei uns und kann sich gut auf ihre neue Funktion vorbereiten.

Die beiden Frauen stellen sich kurz vor. Beide sind in der Gegend verwurzelt und freuen sich auf die neue Herausforderung.

So sind wir sicher, dass wir für künftige Anforderungen gut gerüstet sind.

Künftiger SPITEX-Stützpunkt im Solino

Wie alle hier wissen, sind beim Solino die Bagger aufgefahren - der Erweiterungsbau wird Wirklichkeit und damit auch der – von uns allen sehnlichst gewünschte – neue Stützpunkt. Aus der definitiven Planung geht hervor, dass wir uns auf grosszügige und zeitgemässe Platzverhältnisse freuen dürfen. Uns werden genügend Büro-, Behandlungs- und Lagerräume zur Verfügung stehen. Die Zeiten «taubenschlag-ähnlicher Platzverhältnisse» gehen definitiv dem Ende entgegen.

Sie werden sich jetzt vielleicht fragen, was denn mit dem neuen Stützpunkt passieren würde, falls es doch einmal zu einer Fusion käme. Auch eine grosse regionale Spitex-Organisation würde die dezentralen Stützpunkte beibehalten, um einerseits lange Anfahrtswege zu den Klientinnen und Klienten zu vermeiden und um andererseits die lokale Verwurzelung und die entsprechenden Kontakte beizubehalten.

Das grosszügige Raumangebot wird massive Miet- und Investitionskosten zur Folge haben, was sich spätestens im Budget 2025 niederschlagen wird.

Dauerbrenner EDV

Den Entwicklungen im IT-Bereich können und dürfen wir uns nicht entziehen. In Anbetracht der hohen Kosten für Software ist es wichtig, bei all den IT-Software-Angeboten für die Spitex-Dienste möglichst gut zu evaluieren, was für uns nützlich und was purer Luxus ist.

Wichtig ist für uns beispielsweise die elektronische Leistungserfassung direkt durch die Mitarbeiterinnen. Es verfügen nun alle Mitarbeiterinnen über Laptops (HF-Pflege-Fachfrauen) oder Handys zur direkten Auftragserteilung und Leistungserfassung. Die Pflegefachfrauen verfügen auch über die Möglichkeiten der elektronischen Wunddokumentation.»

Der Präsident hofft, dass es ihm mit diesen Ausführungen gelungen ist, den Anwesenden die wichtigsten Punkte unserer Arbeit des vergangenen Jahres etwas näher zu bringen und einen Einblick in unsere Arbeit zu gewähren.

An dieser Stelle dankt er herzlich unseren Mitarbeiterinnen für die engagierte Mitarbeit, für die unkomplizierte Bereitschaft, auch einmal Überstunden zu leisten, sowie für den guten Teamgeist.

Er dankt auch den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für die gute und absolut unkomplizierte, von Wohlwollen geprägte Zusammenarbeit. «Wir können nicht nur effizient arbeiten, sondern oft auch mal miteinander herzlich lachen. So macht die Arbeit für die SPITEX Freude», so der Präsident.

Last but not least dankt er allen für das Interesse an unserer Arbeit und an der Unterstützung des SPITEX-Vereins.

Der Jahresbericht des Präsidenten wird einstimmig und mit einem grossen Applaus genehmigt.

Claudia Dobler feiert das 10-Jahre-Jubiläum bei unserer Spitex. Herzliche Gratulation und ein grosses Dankeschön für den wertvollen Einsatz! Der Präsident überreicht Claudia einen Blumenstrauss als Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit.

5. Letzter Jahresbericht der Stützpunktleiterin Brigitte Brändle

Brigitte Brändle begrüsst die Anwesenden herzlich zur HV. Sie präsentiert dieses Jahr anstelle des gewohnten Berichtes einen Rückblick über ihre letzten 30 Jahre bei der Spitex.

„Heute stehe ich zum letzten Mal an einer HV vor Ihnen. Meine Zeit in der Spitex ist absehbar. Ende Januar 2024 verabschiedete ich mich in die Pension. Ich schaue mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf die letzten 30 Jahre zurück. Ich habe viele schöne, lustige, traurige und bleibende Begegnungen mit Menschen erlebt. Aber ich freue mich auch auf die Zeit danach, um mich mehr meinen Hobbys widmen zu können.

Gerne möchte ich die letzten 30 Jahre kurz Revue passieren lassen:

Kurzentschlossen, ohne gross zu überlegen, habe ich mich auf das Inserat in der Zeitung gemeldet, in dem in Bütschwil eine Gemeindecrankenschwester für die Stellenleitung gesucht wurde. Daraufhin bin ich ohne Erwartungen vom dazumal amtierenden Präsidenten Julian Hollenstein angestellt worden. Die anfängliche Zeit, nach sieben Jahren Spital, war für mich nicht ganz einfach. Ich habe mir keine Gedanken darüber gemacht, was da alles auf mich zukommen würde, was es heisst, Patienten zuhause in ihrer gewohnten Umgebung zu betreuen. Der Name Spitex war damals für mich noch unbekannt. Eigentlich hätte es mich eher davon abhalten müssen, mit den Erfahrungen, die ich im Spital gemacht hatte. Diesen Schritt habe ich anfänglich schmerzlich bereut, aber aufzugeben wäre für mich ein „Versagen“ gewesen. Deswegen habe ich mich dazu entschlossen, diese Herausforderung anzunehmen.

Plötzlich im häuslichen Bereich so allein unterwegs zu sein, Entscheidungen selbst treffen zu müssen, ohne Hilfe Vorbereitungen machen, improvisieren ... bis ich meine Arbeit in Angriff nehmen konnte, verging schon viel Zeit. Damals kostete die Zeit noch nicht so viel Geld. Im Spital war alles Material rasch griffbereit und die Arbeitsabläufe strukturiert. Den geschützten Rahmen und vor allem das Team vermisste ich anfänglich sehr.

Von 1992 – 2001 war unser Krankenpflegebüro an der Oberdorfstrasse 2 (später Ludothek) - zwei dunkle alte Räume, ohne WC und fliessendes Wasser. In meiner Anfangszeit musste man katholisch sein, um beim Krankenpflegeverein arbeiten zu können. Dies war zumindest die Meinung unserer Stützpunktvermieterin, welche warmes Wasser zum Reinigen der Instrumente nur dann herausgab. Auch gab sie uns öfters zu verstehen, dass wir ihr dankbar sein können, hier die Räumlichkeiten nutzen zu dürfen.

Vor 30 Jahren gab es noch keine Bedarfsabklärungen. Die Aufnahmen erfolgten per Karteikarte. Ein Telefonanruf und wir waren vor Ort, organisierten und improvisierten. Wir hatten oft keine Vorinformationen zu den Patienten, von Diagnosen ganz zu schweigen. Oftmals wurden wir von den Hausärzten, von Angehörigen oder von Nachbarn angerufen, um vorbeizuschauen und abzuklären, was an Bedarf nötig war. Zum Beispiel Verbandswechsel von offenen Beinen (Ulcus cruris) mussten häufig versorgt werden. Damals hatten wir noch keine modernen Wundauflagen. Die Patienten versorgten die Wunden mit Stofftaschentüchern oder liessen sie an der Luft trocknen. Sie liessen oft viel Zeit verstreichen, bis sie professionelle Hilfe anforderten.

Unterstützung in der Körperpflege, Stützstrümpfe anziehen, Blutzucker-Kontrolle, Insulin spritzen etc. - nur einige Aufgaben seien erwähnt.

Ausgerüstet mit einem Koffer, mit Verbandsmaterial, Blutdruckmessgerät, Fiebermesser und etwas Inkomaterial, so machte sich unser 4er Team, Rosa Wielatt, Hilda Junker, Carmen Carigiet und ich auf den Weg zu den Patienten. Oft mit einem mulmigen Gefühl, da wir oft nicht wussten was uns erwartete. In der Regel wurden wir von bellenden Hunden begrüsst, was uns dann bewog, immer Hundeguetzli dabei zu haben. Hatten wir uns mit den „Vierbeinern“ gut angefreundet, wurden wir meistens von den Patienten wohlwollend empfangen. Bei einer Patientin musste sich meine Kollegin zuerst um eine kranke Katze kümmern, sie musste mit ihr im Expressstempo zum Tierarzt fahren. Danach mussten wir einige Tage behilflich dabei sein, der Katze Tabletten einzugeben. Erst nachdem die Patientin sah, dass es der Katze besser ging, begab sie sich in unsere Obhut. Auch gaben wir z. B. Rat an einen Bauer bzw. einer Wunde bei einer Kuh, die nicht heilen wollte. Der Quark tat seine Wirkung und die Wunde heilte rasch. Manchmal hatten wir den Eindruck, einen Tierkrankenpflegeverein zu betreiben. Es war aber nicht so, denn oft haben wir über die Haustiere einen guten Zugang zu den Menschen gefunden.

Bei einem Patienten haben wir es vorgezogen, die Wunde auf der Wiese zu versorgen, mangels Hygiene und einem reichen Vorkommen an Mäusen im Haus. Mit Mäusen konnte man mich vertreiben! Wir staunten jedoch nicht schlecht, wie gut die Wunde heilte und unser Auftrag nach wenigen Besuchen abgeschlossen werden konnte.

Im Winter bei Schneeverwehungen fuhren wir auch schon neben der Spur, doch die lieben Bauern in der Nähe waren uns stets gut gesinnt. Zum Glück hatten wir nie nennenswerte Schäden oder Unfälle. Was dies betraf, war ich über die letzten fast schneefreien Winter nicht unglücklich, solange ich in meinen Skiferien Schnee hatte.

Die vollverdiente Kaffeepause am Vormittag verbrachten wir abwechslungsweise in den Dorfréaurants. Im Rest. Hirschen wurden wir gerne als „gesunde Schwestern“ begrüsst. Für den Wirt war die Berufsbezeichnung Krankenschwester unverständlich.

Als eine 100jährige Patientin zum Geburtstag eine Fahrt im Cabriolet auf den Sedelberg geniessen durfte, fragte die Tochter, ob sie nicht ein Kopftuch anziehen wolle, es würde stark winden. Sie antwortete: „Gewiss nicht, sonst glauben die Leute noch, es sitze eine alte Dame im Auto.“

Im Jahr 2001 zügelten wir an die Bahnhofstrasse 21, was bis heute unser Standort ist. Dieser entspricht jedoch schon einige Jahre nicht mehr den Anforderungen. Ich habe kein eigenes Büro, so dass ich oft Büroarbeiten zu Hause erledige. Zum Glück ist es absehbar und die Spitex bekommt zirka Mitte 2025 im PH Solino im Neubau ihren Platz. Die Zügelaktion der relativ grossen Krankmobilen mit den kleinen Autos war anspruchsvoll. Die Sicht auf die Strasse war nur durch Möbelstücke hindurch möglich. Gut, hatte es keine Polizei mehr in Bütschwil.

Es kam zum Zusammenschluss von verschiedenen Vereinen: Krankenpflegeverein Mosnang, Spitex Ganterschwil und Familienhilfe Bütschwil. Vom Krankenpflegeverein wurden wir zum Spitexverein Bütschwil/Mosnang/Ganterschwil ernannt. Wir übernahmen von allen Vereinen das Personal, so vergrösserte sich das Team schlagartig auf 30 Mitarbeiter. Einige Mitarbeiterinnen betreuten jedoch nur noch einen Patienten und wollten keine weiteren Einsätze annehmen, da sie kurz vor der Pensionierung standen oder bereits pensioniert waren. Dies erschwerte die Haushaltseinsatz-Planung jedoch sehr. Es brauchte oft einige Telefonate, bis alle Einsätze abgedeckt waren. Die Patienten waren sehr fokussiert auf dieselbe Person. Hatte die Mitarbeiterin Ferien, kamen die Kunden oft ohne unsere Unterstützung aus.

Die Ganterschwiler Mitarbeiterinnen hatten die ersten Jahre eine separate Einsatzleiterin, Monika Kugler. Später hatte sich die Einsatzleitung erübrigt, und die Ganterschwiler und Mosnanger Mitarbeiterinnen gingen nach und nach vom Stützpunkt aus auf die Tour. So wurde der Zusammenhalt im Team gefestigt, übersichtlicher und produktiver. Das Team verkleinerte sich nach und nach, da einige in Pension gingen. Neue Mitarbeiterinnen wurden zu höheren Stellenprozenten angestellt. Seit einigen Jahren gehen alle Mitarbeiterinnen vom Stützpunkt aus an die Arbeit.

Prekäre Situationen hinterfragte ich oft: Ist diese Situation so zu Hause noch zu verantworten, machbar und sinnvoll zu unterstützen? Dies ging oft nur, da noch mehrere Generationen im selben Haushalt wohnten und Nachbarhilfe noch selbstverständlich war. Die zu betreuenden Patienten waren anspruchslos und meistens sehr dankbar um jede Hilfe. Die Ansprüche der Klienten haben in den letzten Jahren stark zugenommen (z. B. tägliche Unterstützung beim Duschen). Auch wurden die Klienten wählerischer, was die Einsatzzeiten anbelangt. Zu meiner Anfangszeit gab es in den meisten Häusern nur Badewannen, keine Duscheinrichtungen. Baden ging nur noch mit einem schweren Badelift, den wir mitnahmen. Später kamen die Duschbretter dazu, die im Hitzesommer 2003 sehr begehrt wurden. Viele Patienten mit leichten körperlichen Einschränkungen konnten damit ohne unsere Unterstützung selbst duschen. Ansonsten wurde die Körperpflege am Abwaschtrog in der Küche oder im Bad verrichtet. Viele hatten nur eine Badewanne in einem nicht geheizten Raum, oft im Keller oder in der Waschküche.

Die medizinaltechnischen Verrichtungen nehmen zu, da die Klienten vom Spital viel früher nach Hause entlassen werden. Erst kürzlich hörte ich, dass vermehrt kleine chirurgische Eingriffe ambulant gemacht werden, um Kosten zu sparen. Ob dem so ist, wird sich in einiger Zeit zeigen. Es werden immer mehr anspruchsvolle Arbeiten auf die Spitex zukommen, die in kürzester Zeit bereit sein muss, die Aufträge nahtlos übernehmen zu können. Da stossen wir als kleine Spitex mit unserem Personal ab und zu an unsere Grenzen. In grossen Spitex-Organisationen hat es für viele Bereiche Spezialistinnen mit Zusatzausbildungen, z.B. Wundexpertinnen und viel mehr Personal mit hochprozentigem Pensum. Ich schätze die Abwechslung und die Vielfältigkeit der Arbeiten in unserer kleinen Spitex nach wie vor. So habe ich mehr oder weniger einen guten Überblick über den gesamten Betrieb.

In den letzten 10-15 Jahren ist alles viel professioneller geworden. Mehr und raschere Informationen aufgrund von digitaler Kommunikation. Seit zirka einem halben Jahr passiert fast alles nur noch auf dem elektronischen Weg – das Erfassen der Leistungen und des Pflegeprozesses, OPAN-Anmeldungen von Institutionen, sprich Spitäler, Reha und von Hausärzten. Dies wird jedoch auch immer teurer und belastet eine kleine Organisation finanziell immer mehr. Positiv ist, dass sich die Zusammenarbeit von verschiedenen Institutionen intensiviert hat. Es ist vielmehr ein Miteinander, resp. ein Austausch in den regionalen Spitex Organisationen.

In den letzten Jahren habe ich stets Aufgaben an Mitarbeiterinnen abgegeben, was mich auch sehr entlastete. Mehrere Mitarbeiterinnen sind mitverantwortlich für die Planung der Tageseinsätze und für Bedarfsabklärungen. Haushalts-Einsätze erstellt eine Pflegehelferin, eine zweite

wird eingeführt. Der Bedarf für Haushaltleistungen wird von allen Pflegehelferinnen beim Ersteinsatz aufgenommen.

Gerade die Palliativpflege nimmt stetig an Bedeutung zu. Es liegt mir sehr am Herzen, wenn möglich todkranke Personen zu Hause betreuen zu können. Hier sind oft mehrere Institutionen involviert – auch mit Hilfe der Familie, ohne geht es nicht – Palliativer Brückendienst, Hospiz etc. Nicht selten ist der Wunsch vorhanden, gerade von jüngeren Menschen, wenn kurativ keine Heilung mehr möglich ist, die letzten Tage und Wochen zu Hause in der gewohnten Umgebung verbringen zu dürfen. In den letzten Jahren durften wir immer wieder jüngere Menschen zusammen mit der Familie bis zum Tod begleiten und unterstützen. Diese Pflegesituationen waren für uns alle stets eindrücklich und befriedigend verlaufen. Auch miterleben zu können, wie rührend sich die Angehörigen um die sterbende Person sorgten und alle möglichen Wünsche noch erfüllten. Es war ihnen wichtig, das Familienmitglied im Sterbeprozess daheim begleiten und nahe sein zu können. Ich persönlich bin überzeugt, dass dies für den Trauerprozess sehr positiv ist. Gerade die Coronazeit hat dies sehr deutlich gezeigt, als viele Menschen ohne Begleitung von ihren Liebsten in Spitälern und Heimen verstorben sind.

Mein Dank richtet sich an alle Mitarbeiter und Vorstände, die mich in den letzten 30 Jahren unterstützt und begleitet haben und beratend zur Seite gestanden sind. Namentlich möchte ich meine zwei langjährigen Stellvertretungen nennen, Carmen Carigiet, die meine Anfangszeit geprägt hatte. Sie arbeitete mich ein, da meine Vorgängerin schwanger war und liegen musste. Waltraud Ramsauer, die leider, leider die Spitem Ende Juni verlässt. Mit ihrem Abgang, werden für mich die letzten acht Monate noch arbeitsintensiver ausfallen. Auf diese zwei Frauen konnte ich mich in allen Bereichen verlassen und stets auf ihre Unterstützung zählen. Wir müssen unserem Team Sorge tragen, gute Mitarbeiter zeichnen sich in einer hochstehenden Arbeitsqualität und in der Kundenzufriedenheit aus. Ich meine, dass wir dies haben.

An dieser Stelle möchte ich es mir nicht nehmen lassen, Werbung zu machen. Wir suchen bereits seit längerer Zeit eine Pflegefachperson HF mit einem Pensum von 60 – 80%. Wir sind für jeden Hinweis offen. Ich gebe gerne Auskunft, es besteht auch die Möglichkeit zum „Schnuppern“ und unser Team kennen zu lernen.

Ich hatte grosses Glück, in all den Jahren mit motivierten, engagierten und langjährigen Mitarbeitern zusammen arbeiten zu können. Mehrheitlich haben wir zufriedene Kundschaft gehabt. Das Vertrauen und die Wertschätzung der Bevölkerung war spürbar, was mich immer wieder neu motiviert hat und mir Zufriedenheit und Freude am Beruf bereitete.

Es ist schön, zurückblicken zu dürfen und sagen zu können, dass mir und meinen Mitarbeitern nie ein grobfahrlässiger Fehler unterlaufen ist. Sicher gab es komplexe und anspruchsvolle Situationen, in denen wir als Team gefordert, aber stets bemüht waren, die bestmöglichen Interventionen zur Verbesserung der Situation zu treffen.

In all den Jahren stand für mich der Mensch mit seinen Bedürfnissen, seiner Abhängigkeit, Ängsten und Sorgen im Mittelpunkt. Wichtig war mir, dem Gegenüber in seinem Empfinden und in seinem Verhalten respekt- und würdevoll zu begegnen. Beim Erstbesuch eine Vertrauensbasis aufzubauen, schien mir sehr wichtig. So war das Eis gebrochen und es ermöglichte mir einen wohlwollenden Zugang. Auch der Humor durfte nicht zu kurz kommen. So konnte ich meine Aufträge mehrheitlich in gutem gegenseitigem Einvernehmen erfüllen. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir in die Privatsphäre eindringen. Wir sind die Gäste und passen uns den Begebenheiten, wo immer möglich, an. Zugute kam mir oft auch, dass mich die Leute kannten. Oft durfte ich hören: „Schön kommst du selbst!“

Abschliessend möchte ich heute schon den neuen Führungskräften Andrea Nagel, die im September zum Team stossen wird und Conny Bösch, die bereits seit März bei uns ist, alles Gute, viel Erfolg und Ausdauer für die neuen Aufgaben ab Januar 2024 wünschen. Ebenso wünsche ich ihnen eine schöne, wertschätzende Zusammenarbeit im Team und mit dem Vorstand. Danke vielmals für alles.“

Es folgt ein grosser Applaus und ein herzlicher Dank des Präsidenten an Brigitte Brändle.

6. Jahresrechnung 2022

Nun gibt der Präsident Nicole Frank das Wort. Sie begrüsst die Anwesenden herzlich und gibt Erklärungen zur Jahresrechnung 2022. Das Jahr 2022 war sehr arbeitsintensiv. Die Blätter mit den Zahlen von Bilanz und Jahresrechnung 2022 und Budget 2023 liegen auf.

Aufwand

«Bei den Löhnen sind wir etwa Fr. 31'000.— über dem geplanten Budget. Diese Differenz kommt vor allem durch ungeplante Pensum-Erhöhen und vermehrten Bedarf an Spitex-Leistungen zustande, aber auch durch viel nicht verrechenbare Leistungen. Über die Hälfte der Arbeitszeit unserer Mitarbeiterinnen kann nicht verrechnet werden und muss durch den Spitex-Verein getragen werden. Entsprechend den Löhnen fallen auch die Sozialleistungen höher aus.

Ebenso ist der übrige Personalaufwand mit Fr. 28'000.— einiges über dem Budget. Hauptsächlich fallen für die Wäsche und Pflege unserer Arbeitskleidung mehr Kosten an, die nicht budgetiert waren. Aber auch die Aufwendungen für diverse Weiterbildungen und für die Personalbeschaffung sind höher als erwartet. Dafür resultiert bei den Einkäufen von medizinischem Bedarf eine Einsparung von etwa Fr. 3'600.—.

Bei den Konten «Diverse Unterhalte, Investitionen Mobiliar + Fahrzeuge» sind wir knapp Fr. 13'000.— über dem geplanten Budget. Die Differenz kommt aber vor allem durch eine Umkontierung zustande. Allerdings konnten wir dafür die EDV-Kosten etwa Fr. 4'500.— reduzieren.

Der gesamte Aufwand beträgt somit **Fr. 837'075.86.**

Ertrag

Im letzten Jahr waren vor allem die Hauswirtschafts- und Betreuungsleistungen mehr gefragt als erwartet. Allerdings waren die Stunden der kassenpflichtigen Leistungen eher leicht rückläufig. Deswegen sind die Einnahmen hier ein wenig niedriger als budgetiert.

Beim übrigen Ertrag sind unter anderem auch die Rückvergütungen von Versicherungsleistungen enthalten und ein Teil des nicht kassenpflichtigen Materials.

Auch haben uns die Gemeinden Bütschwil-Ganterschwil und Mosnang im Rahmen der Leistungsvereinbarung wieder unterstützt. Für die wertvollen Beiträge von insgesamt Fr. 270'000.— einen herzlichen Dank! Des Weiteren sind wir auch im letzten Jahr wieder im Gedenken an liebe Verstorbene sehr viel berücksichtigt worden und durften bei Einnahmen aus den Kirchenopfern, Legaten und Spenden aus Trauerfällen eine sehr grosse Summe von Fr. 18'867.60 verbuchen.

Deswegen möchte ich hiermit im Namen des Vorstandes und des SPITEX-Teams ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen für alle Spenden und auch für die Einzahlungen und Aufwendungen des Mitglieder-Jahresbeitrages. Vielen Dank!

Somit beläuft sich der gesamte Ertrag auf **Fr. 773'704.22.**

Alles in allem haben wir im Jahr 2022 in der Gegenüberstellung von Aufwand und Ertrag einen **Verlust von Fr. 63'371.64** auszuweisen. Dieser Verlust wird vollumfänglich unseren Reserven belastet.

In der Bilanz verringert sich damit das Vereinsvermögen um den Verlust und weist somit am 31. Dezember 2022 einen Stand von Fr. 41'295.58 aus.

Der hohe Verlust kommt vor allem durch unerwartete und nicht budgetierte Ausgaben zustande. Er hat unser Vereinsvermögen doch erheblich verringert. Ich denke, das wird in den nächsten Vorstandssitzungen bestimmt ein Thema sein. Allerdings besteht kein Grund zur Sorge, da uns unsere Gemeinden ja den Rücken stärken und gemäss der Leistungsvereinbarung auch eine Defizitgarantie vorhanden ist.»

Es gibt von den Anwesenden keine Fragen zur Jahresrechnung.

Nicole Frank bedankt sich bei den geschätzten Anwesenden, beim Vorstand, bei den GPK-Mitgliedern und bei allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich für das Vertrauen und die stets gute Zusammenarbeit.

Die Jahresrechnung 2021 wird durch die Anwesenden einstimmig genehmigt und mit grossem Applaus verdankt.

7. Bericht und Antrag der GPK

Renata Sieber begrüsst im Namen der Revisorinnen (Sabrina Scherrer musste sich entschuldigen) die Anwesenden und liest den Bericht und die Anträge der GPK vor:

- die vorliegende Jahresrechnung 2022 mit einer Bilanzsumme von CHF 95'339.18 sei zu genehmigen,
- der ausgewiesene Verlust von Fr. 63'371.64 sei vollumfänglich den Reserven zu belasten,
- der Kassierin Frau Nicole Frank sei Entlastung zu erteilen,
- dem Vorstand und dem SPITEX-Team sei für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen.

Alle Anträge werden von den Anwesenden einstimmig genehmigt. Der Präsident dankt den Revisorinnen herzliche für die geleistete Arbeit.

8. Wahlen Vorstand und Präsident

Gemäss Art. 14 der Statuten wird der Vorstand jeweils für 4 Jahre gewählt. Somit wäre 2023 wieder ein Wahljahr.

Martin Schocher hat den Vorstand leider verlassen wegen Überlastung. Alle übrigen Mandatsträger und -trägerinnen stellen sie wieder zur Verfügung.

Wahl Vorstand

Rosy Brändle als Personalverantwortliche und Luzia Schönenberger als Aktuarin werden einstimmig gewählt.

Wahl Präsident

Balz Wielatt als Präsident wieder ebenfalls einstimmig wieder gewählt.

Balz bedankt sich bei den Anwesenden für das in den Vorstand gesetzte Vertrauen.

Wahl Revisorinnen

Renata Sieber, Patrizia Züblin und Sabrina Scherrer (entschuldigt) werden einstimmig gewählt.

9. Budget 2023 und Festlegung Jahresbeitrag

Das Wort geht an die Kassierin. Sie stellt das Budget 2023 vor, welches an der Vorstandssitzung festgelegt wurde. Der Vorstand hat sich an den Zahlen aus der Rechnung 2022 orientiert und entsprechende Anpassungen vorgenommen.

Aufwand

Die Lohnkosten haben wir der teilweise erhöhten Leistungsanfrage entsprechend angepasst und dabei auch Lohnerhöhungen berücksichtigt. Dementsprechend werden auch die Sozialleistungen etwas höher ausfallen.

Auch beim «Übrigen Personalaufwand» haben wir Fr. 10'000.— mehr budgetiert, da die Bewirtschaftung der Dienstkleider auswärtig erledigt wird und es so teurer ist als zuvor.

Die Konten für die Einkäufe von medizinischem Bedarf haben wir minimal den letztjährigen Zahlen angepasst.

Durch die Umkontierung wurde der Posten «Diverse Unterhalte, Investitionen Mobiliar + Fahrzeuge» auf Fr. 25'000.— erhöht, weil hier wieder die Kilometer-Entschädigung eingerechnet wird.

Strom, Mieten, Büromaterial, Werbung und EDV sowie Versicherungen, der Beitrag für den Spitex-Verband, der übrige Sachaufwand und die Corona-Sachkosten wurden im Vergleich zum Vorjahr nur leicht angepasst.

So kommen wir auf einen budgetierten Gesamtaufwand von Fr. 862'534.—.

Ertrag

Bei den «Einnahmen von Krankenpflege und Haushilfe» erwarten wir einen leichten Anstieg im Vergleich zu 2022.

Die Übrigen Erträge, Einnahmen aus Material und der Finanzertrag bzw. -aufwand wurden nur minimal verändert oder sind gleichgeblieben.

Nach Rücksprache mit unseren Gemeinden wurden die Gemeindebeiträge für das Jahr 2023 auf Fr. 350'000.— festgesetzt. Die Beträge sind bereits bezahlt worden. Vielen herzlichen Dank!

Ansonsten sind wenige Änderungen im Vergleich zum letztjährigen Budget vorgenommen worden.

Damit haben wir für 2023 gemäss diesem Budget voraussichtlich einen kleinen Gewinn von zirka Fr. 1'200.— zu verzeichnen.

Die Anwesenden haben keine Fragen zum Budget.

Nicole Frank bedankt sich fürs Interesse und wünscht weiterhin eine schöne Hauptversammlung. Der Präsident bedankt sich herzlich bei der Kassierin.

Das Jahresbudget 2023 wird mit einem grossen Applaus genehmigt. Der Präsident bedankt sich fürs Vertrauen.

Balz Wielatt schlägt vor, gemäss Beschluss des Vorstandes, den Jahresbeitrag bei Fr. 30.00 zu belassen. Die Anwesenden sind mit diesem Vorschlag ohne Gegenstimmen einverstanden.

10. Allgemeine Umfrage

Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung im Alter

Bruno Facci von der Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung im Alter:

Sie sind von der Gemeinde beauftragt worden, Dienstleistungen und Angebote für 60+ auszu-
arbeiten. In einer Projektgruppe, die den Kick-off im Herbst vorsieht, sind Spitex, Gemeinde,
Solino und die Kirchgemeinden vertreten. Ideen werden angegangen, so dass 2024 das Kon-
zept fertig ist und 2025 die Umsetzung anlaufen kann.

Ein weiteres neues Projekt ist der «runde Tisch», der zusammen mit den Kirchgemeinden ins
Leben gerufen wurde. Er soll dazu dienen, den Austausch zu pflegen, mit anderen Leuten zu
reden usw. Die Daten werden jeweils in den Gemeindeblättern angekündigt.

Bruno Facci möchte vom Präsidenten wissen, ob es bei unserer Spitex Gelegenheit gibt,
pflegende Angehörige anzustellen. Balz Wielatt verneint dies.

Bruno Facci dankt der Spitex für die wichtige Arbeit.

Dank

Renato bedankt sich bei den Musikanten und überreicht ein kleines Präsent.

Präsident Balz Wielatt schliesst um 20.45 Uhr die heutige Hauptversammlung mit einem herz-
lichen Dank für das Interesse und das zahlreiche Erscheinen. Er wünscht allen einen schönen
Abend und «chömed guet hei!» Musikalisch klingt die Hauptversammlung mit der «JoGa-Rent-
nerband» aus.

Mosnang, 3. Mai 2023

Der Präsident:



Balz Wielatt

Die Aktuarin:



Luzia Schönenberger